

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 18 (1926)

Heft: 12

Artikel: Wie viel Prozent sind organisiert?

Autor: F.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

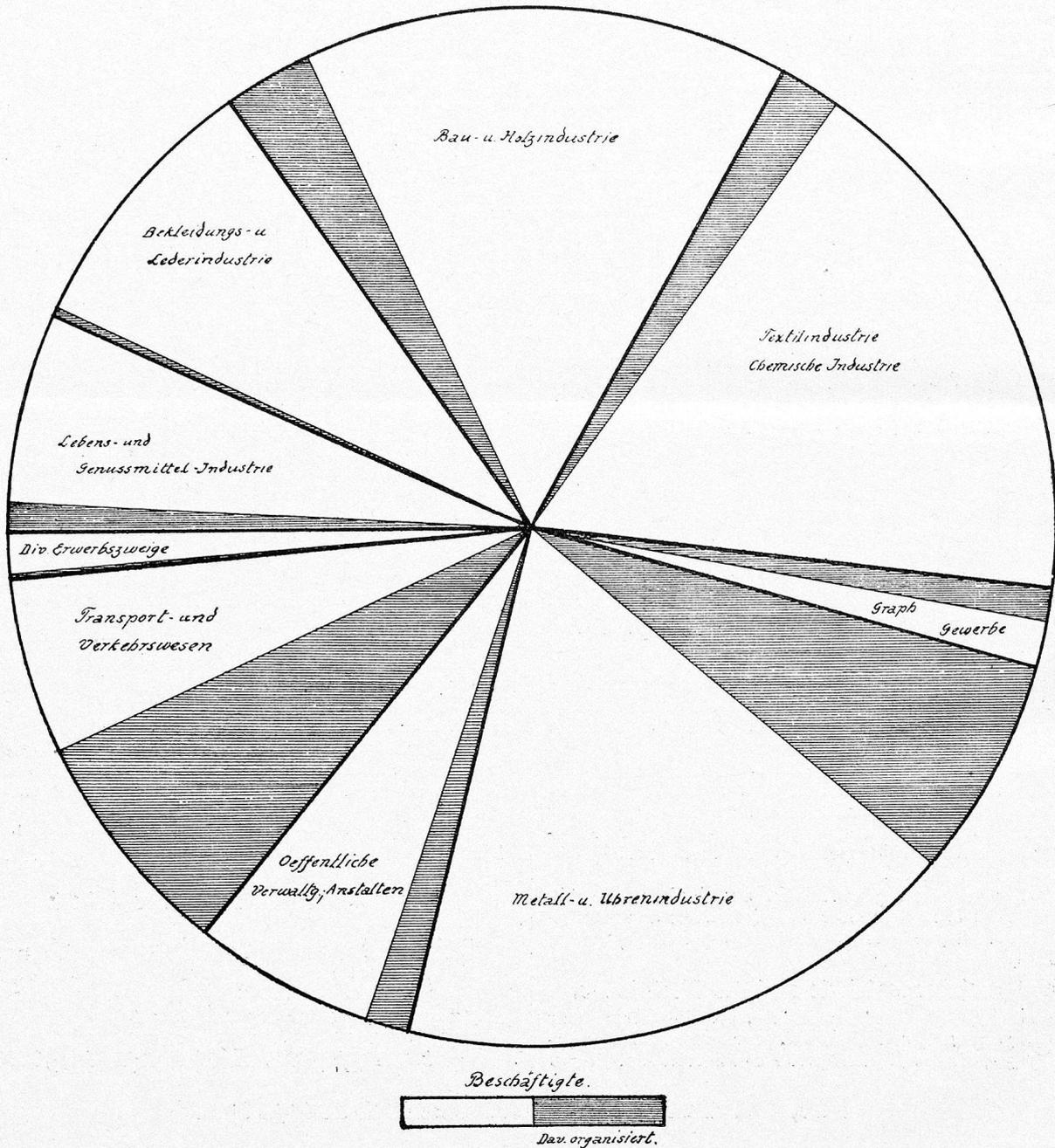
Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie viel Prozent sind organisiert?

Angesichts der intensiven Werbetätigkeit, die erfreulicherweise in den meisten Gewerkschaftsverbänden eingesetzt hat mit unserer gewerkschaftlichen Werbe-woche und die selbstverständlich fortgesetzt werden muss, ist es von Interesse, sich einmal die Stärke der Organisationen im Verhältnis zur organisierbaren Arbeiterschaft vor Augen zu halten. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hat schon einmal eine solche Zusammenstellung gemacht, die als Beilage zur « Rundschau » (Jahrgang 1919) erschienen ist. Aber jene Angaben sind natürlich heute veraltet; die Zahl der Gewerkschafter wurde auf Grund der Gewerkschaftsstatistik vom Jahre 1917 ermittelt und bei den Vergleichen mit der Zahl der Einwohner und der Berufstätigen musste auf die Volkszählung von 1910 abgestellt werden. Bei der vorliegenden Darstellung wurden die neuesten zur Verfügung stehenden Angaben verwendet, d. h. die Zahlen der Gewerkschaftsstatistik auf Ende 1925 und der Volkszählung von 1920.

Um einen Begriff zu bekommen vom Stand der gewerkschaftlichen Organisationen, kann man die Zahl der Organisierten in Beziehung setzen zur Gesamtbevölkerung, wie das häufig geschieht und auch bei der Berechnung von 1919 u. a. gemacht wurde. Doch sagt eine solche Gegenüberstellung eigentlich nicht viel; denn der Anteil der Kinder und der nicht erwerbstätigen Frauen an der Bevölkerung kann in verschiedenen



Ländern wie in verschiedenen Landesgegenden verschieden hoch sein, was natürlich Einfluss hat auf den Prozentsatz der Organisierten. Es ist daher gegeben, zunächst einmal die Zahl der Berufstätigen herauszugreifen und daraus jene Gruppen auszuwählen, die von der Organisationsfähigkeit der Gewerkschaften betroffen werden. Die Landwirtschaft fällt weg, ebenso der Handel, da dieser zur Hauptsache Organisationsgebiet der Angestelltenorganisationen ist, die dem Schweizerischen Gewerkschaftsbunde nicht angeschlossen sind. Und wir haben hier nur jene Organisierten berücksichtigt, die in den dem Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Verbänden Mitglieder sind. Es fallen daher nur jene Wirtschaftszweige in Betracht, die Organisationsfeld dieser Verbände sind. Im weitem wurden jene Erwerbstätigen aus der Berechnung ausgeschaltet, die infolge ihrer beruflichen Stellung den Gewerkschaften in der Regel nicht beitreten, nämlich die Geschäftsinhaber, Direktoren, Beamten, Angestellten, Lehrlinge. Als *organisierbar* wurden also nur die Erwerbstätigen aufgeführt, die in der Berufsstatistik als « Arbeiter und Hilfsarbeiter » bezeichnet werden. Eine Ausnahme wurde gemacht im Verkehrswesen und in der öffentlichen Verwaltung, indem dort auch die Kategorien « untere technische Angestellte » und « übrige untere Angestellte » berücksichtigt wurden, da die Organisationen der Eisenbahner, der Post-, Telephon- und Telegraphenangestellten wie der Verband des Personals öffentlicher Dienste auch diese Berufe zu organisieren bestrebt sind.

Selbstverständlich werden die Grenzen, die für die Statistik gezogen werden mussten, in der Praxis nicht genau eingehalten. Aber es dürfte doch auf diese Weise am ehesten ersichtlich sein, wie gross die Zahl derer ist, die in unsere Organisationen hineingehören. Gewiss wäre es auch von Interesse, die Zahl der Geschäftsinhaber, Beamten, Lehrlinge mit der Zahl der Organisierten vergleichen zu können. Doch wir verzichteten diesmal auf eine Veröffentlichung dieser Angaben, um die Tabellen und vor allem die graphische Darstellung möglichst einfach und übersichtlich zu gestalten.

Der grösste Mangel unserer Zusammenstellung ist der, dass die Angaben über die Zahl der Erwerbstätigen aus dem Jahre 1920 stammen, diejenigen über die Stärke der Organisationen dagegen aus dem Jahre 1925. Nun ist aber mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass 1920 die Zahl der Erwerbstätigen grösser war als 1925. Denn vor fünf Jahren herrschte noch gute Konjunktur, die Fabriken hatten Hochbetrieb. Viele Frauen waren infolge des Krieges und der Teuerung ins Berufsleben hineingerissen worden. Darum gab es 1920 viele Berufstätige (besonders in der Industrie), die seither unter den Einwirkungen der Wirtschaftskrisis wieder aus dem Berufsleben verschwunden sind; denn es wurde überall stark abgebaut. Die Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe z. B. ist 1925 um 642 oder rund 7 % geringer als 1920. Der Rückgang der Arbeiterzahl ist leider nicht festzustellen, da weder für 1919 noch für 1920 angegeben wurde, wieviel Arbeiter unter dem Fabrikgesetz standen. Zweifellos hat aber in den Jahren der Krisis eine Abnahme der Berufstätigen in Industrie und Gewerbe stattgefunden, die durch die Zunahme in den letzten Jahren noch nicht ganz ausgeglichen sein dürfte. Die Prozentzahlen der Organisierten sind daher in unsern Tabellen etwas zu niedrig.

Eine weitere Fehlerquelle besteht darin, dass aus den Angaben der Gewerkschaftsverbände nicht überall genau zu ersehen war, wie sich die Zahl ihrer Mitglieder auf die einzelnen Industriezweige verteilt. Da gerade in Zeiten schlechter Konjunktur Berufswechsel häufig vorkommt, ohne dass ein Uebertritt in einen andern Verband erfolgt, so sind absolut sichere Mittei-

lungen über die Verteilung der Organisierten auf die einzelnen Berufe kaum möglich.

Aus diesen Gründen können die in den folgenden Tabellen enthaltenen Ziffern nicht ganz genau sein. Sie sind jedoch zuverlässig genug, um zu zeigen, wo die starken und wo die schwachen Punkte unserer Organisation liegen. Ein Vergleich der verschiedenen Industrien ist jedoch auch nur mit Vorbehalten möglich. Denn die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen, die Grösse der Betriebe und andere Dinge mehr, die hier nicht berücksichtigt werden konnten, haben einen sehr grossen Einfluss auf die Organisierbarkeit der Erwerbstätigen. Doch eines werden die Tabellen wie die graphische Darstellung jedem Gewerkschafter mit aller Deutlichkeit einprägen: welch grosse Arbeit noch geleistet werden muss, damit unsere Organisationen in der Industrie und in der ganzen Wirtschaft einen bestimmenden Einfluss ausüben können.

Das Verhältnis der Zahl der gewerkschaftlich Organisierten zur Zahl der Organisierbaren nach Industriezweigen.¹

Industriezweig	Zahl der laut Berufsstatistik 1920 für die Organisation in Betracht fallenden Arbeitnehmer	Davon organisiert	
		Total	In Prozent
1. Nahrungs- und Genussmittelindustrie	42,931	5,790	13,5
2. Bekleidungs- und Lederindustrie	54,397	2,688	4,9
3. Bau- und Holzindustrie	112,320	17,468	15,5
4. Textilindustrie, Chem. Industrie	119,736	11,520 ²	9,6
5. Graphisches Gewerbe	16,224	6,713 ³	41,4
6. Metall- und Uhrenindustrie	154,940	43,993 ⁴	28,4
7. Öffentliche Verwaltung, Anstalten	43,931	8,330	19,0
8. Transportwesen, Verkehr	80,757	46,105 ⁵	57,1
9. Diverse Erwerbszweige ⁶	7,992	1,081	23,3
Total	633,228	143,688 ⁷	22,7

¹ Die hier aufgeführten Zahlen können auf absolute Richtigkeit nicht Anspruch erheben; die Zahl der Beschäftigten ist auf Grund der Berufsstatistik 1920 berechnet worden (sie ist seither zurückgegangen), die Zahl der Organisierten auf Grund des Mitgliederbestandes von 1925. Ausserdem waren von verschiedenen Verbänden detaillierte Angaben über die Gliederung ihrer Mitglieder nicht erhältlich, so dass deren Verteilung auf die verschiedenen Berufsgruppen lediglich nach den Angaben in den Jahresberichten vorgenommen werden konnte.

² Davon 7663 im Textilarbeiterverband, 2721 im Heimarbeiterverband und 1122 im Personalverband der Stickereiindustrie.

³ Davon 5500 im Typographenbund und 1198 im Buchbinderverband.

⁴ Davon 40,530 im Metall- und Uhrenarbeiterverband und 3184 im Eisenbahnerverband (Werkstättenarbeiter).

⁵ Davon 33,349 im S. E. V., 2517 im Verband des Personals öffentlicher Dienste, 8676 im Verband eidg. Post- und Telegraphenangestellter und 1563 im Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter.

⁶ Bergbau, freie und gelehrte Berufe, Kunst.

⁷ Im Schweizerischen Gewerkschaftsbund waren Ende 1925 total 149,993 Arbeiter organisiert; die hier fehlenden 6309 Arbeiter sind zum grössten Teil in Handelsbetrieben beschäftigt, die in die obige Zusammenstellung nicht einbezogen sind.

Darstellung nach einzelnen Erwerbszweigen.

Erwerbszweig	Zahl der	
	Beschäftigten	Organisierten
I. Nahrungs- und Genussmittelindustrie	42,931	5,790
a) Gartenbau- u. Obstbaumzucht	8,137	102
b) Mülerei	1,778	299
c) Bäckerei, Zuckerbäckerei	5,498	594
d) Schokolade, Kakaopräparate	6,713	986
e) Zuckerfabrikation und -raffinerie	411	35
f) Milchprodukte	3,327	423
g) Metzgerei, Schlachthausbetriebe, Konserven	4,063	942
h) Fabrikation alkoholischer Getränke	1,712	1,072
i) Tabakindustrie	8,296	1,297
k) Diverse Erwerbszweige	2,996	40
II. Bekleidungs- und Lederindustrie	54,397	2,688
a) Herren- u. Damenschneiderei, Näherei	20,115	1,157
b) Filz- und Wollhutfabrikation	754	149
c) Schuhwaren	12,353	977
d) Diverse Erwerbszweige	21,175	405
III. Bau- und Holzindustrie	112,320	17,468
a) Bearbeitung von Natursteinen	1,542	685
b) Fabrikation von Kalk, Zement, Gips, Kunststein	8,329	177
c) Töpferei, Glas und Glaswaren	1,879	299
d) Strassen- und Wasserbauten, Kanalisationen	20,676	970
e) Architektur- und Hochbauunternehmungen	28,806	2,716
f) Maurerei	8,940	782
g) Gipserei und Stukkatur	2,305	1,362
h) Flach- u. Dekorationsmalerei	5,123	1,467
i) Zimmerei	5,421	1,588
k) Bau-, Möbel- und Modellschreinerei	13,057	5,463
l) Diverse Erwerbszweige	16,242	1,959
IV. Textilindustrie, Chem. Industrie	119,736	11,520
a) Seidenindustrie	31,258	4,019
b) Baumwollindustrie	31,967	3,142
c) Wollindustrie	6,426	268
d) Stickereiindustrie	29,115	2,162
e) Papierstoff-, Papier- u. Kartonfabrikation	5,088	670
f) Chemische Industrie	7,405	591
g) Diverse Erwerbszweige	8,207	668
V. Graphisches Gewerbe	16,224	6,713
a) Buchbinderei, Papp- und Papierarbeiten	4,422	1,213
b) Buchdruckerei	9,246	5,500
c) Lithographie, Kupferstecherei und -druckerei, Phot. Ateliers	2,556	—
VI. Metall- und Uhrenindustrie	154,940	43,997
a) Bau- und Kunstschlosserei	4,892	1,000
b) Spenglerei	3,714	2,000
c) Eisengiesserei u. Maschinenbau	43,460	16,011
d) Eisenbahn-Reparaturwerkstätten	4,575	3,184
e) Motorfahrzeuge, Velos, Wagenbau	4,816	2,000
f) Elektrische Apparate	8,307	3,000
g) Uhrenindustrie	44,188	10,000
h) Diverse Erwerbszweige	40,988	6,798
VII. Oeffentl. Verwaltung, Anstalten	43,931	8,330
a) Oeffentliche Verwaltung	26,481	7,520
b) Anstalten	17,450	810

¹ Im Schweiz. Lithographenbund waren Ende 1925 total 1024 Lithographen organisiert.

	Zahl der	
	Beschäftigten	Organisierten
VIII. Transport- und Verkehrswesen	80,757	46,105
a) Eisenbahnen, Strassenbahnen, Dampfschiffahrt	48,894	35,866
b) Post-, Telegraph- und Telefonbetrieb	25,127	8,676
c) Spedition und Fuhrhaltere, Autogarage, Flugwesen	6,736	1,563
IX. Diverse Erwerbszweige	7,992	1,081
a) Bergbau, Ausbeutung der toten Erdrinde	5,090	404
b) Zahntechniker	982	241
c) Musik und Theater	1,920	436

F. Sch.

Die Löhne der verunfallten Arbeiter.

Wir haben leider in der Schweiz bis heute weder eine offizielle noch eine private Lohnstatistik, die als zuverlässig gelten könnte. Als Notbehelf veröffentlicht das eidgenössische Arbeitsamt jährlich eine Lohnstatistik der verunfallten Arbeiter, wobei die Angaben über den Arbeitsverdienst, die der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt gemacht werden müssen, verwendet werden. Dieser Erhebung haften naturgemäss mancherlei Nachteile an, die auch von den Herausgebern keineswegs verkannt werden. Es ist seinerzeit, bei einer Besprechung der Arbeitslöhne verunfallter Arbeiter in den Jahren 1918—1921, in der «Rundschau» auf einzelne schwache Punkte dieser Lohnstatistik hingewiesen worden.¹

Seither hat das Arbeitsamt seine Lohnstatistik noch etwas ausgebaut, indem ein Vergleich mit der Vorkriegszeit (1913) konstruiert wurde. Das war möglich auf Grund der Unfallakten der drei grössten privaten Versicherungsanstalten, mit denen früher die Unfallversicherungen abgeschlossen worden sind. Dieses Material diente dann auch zu einer Untersuchung über den *Altersaufbau* der verunfallten Arbeiter,² die von besonderem Interesse ist im Hinblick auf die Zuverlässigkeit der vom Arbeitsamt publizierten Lohnstatistik. Eine der Fehlerquellen dieser Lohnstatistik besteht nämlich darin, dass der Altersaufbau und damit bis zu einem gewissen Grade auch die Lohnhöhe der verunfallten Arbeiter von Jahr zu Jahr wechseln kann. Die erwähnte Untersuchung hat ergeben, dass von 1913 bis 1923 zwar kein vollständiger Wandel im Altersaufbau der verunfallten Arbeiter sich vollzogen hat, dass aber doch Unterschiede da sind, die ins Gewicht fallen. Von 100 verunfallten Männern standen im Jahre 1913 beispielsweise 22,4 im Alter von 25—29 Jahren, 1923 dagegen nur 17,0. Bei den Frauen ergab sich in derselben Altersstufe ein Rückgang von 29,9 auf 20,3 Prozent. Fast auf der ganzen Linie zeigte sich eine Verschiebung in dem Sinne, dass 1923 die verunfallten Arbeiter älter waren als 1913. In einzelnen Gruppen war das in besonders starkem Masse der Fall; z. B. von den Werkführern und Vorarbeitern waren 1913 nur 19,0 Prozent 45 und mehr Jahre alt, 1923 dagegen 35,1 Prozent. Nun besteht allerdings die Möglichkeit, dass sich in diesem Zeitraum das Durchschnittsalter der gesamten Arbeiterschaft erhöht hat und dass die Verschiebung bei den Verunfallten nur ein Ausdruck der Gesamttendenz ist. Tatsächlich ergibt ein Vergleich der Volkszählungsergebnisse von 1910 und 1920 eine Entwicklung in dieser Richtung, allerdings in viel schwächerem Masse als bei den Verunfallten. Bei diesen ist die Bewegung übri-

¹ «Gewerkschaftliche Rundschau» 1924, Seite 22.

² «Sozialstatistische Mitteilungen» 1925, Heft 3, Seite 95.